

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 8 (2001)
Heft: 18

Artikel: Fachfotografie im Wandel : weniger Grossformat - mehr digital
Autor: Schlatter, Petter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

digital imaging

fotointern, 14-tägliches Informationsblatt für Berufsfotografen, den Fotohandel und die Fotoindustrie Abo-Preis für 20 Ausgaben Fr. 48.–

editorial



Urs Tillmanns
Fotograf, Fachpublizist
und Herausgeber
von Fotointern

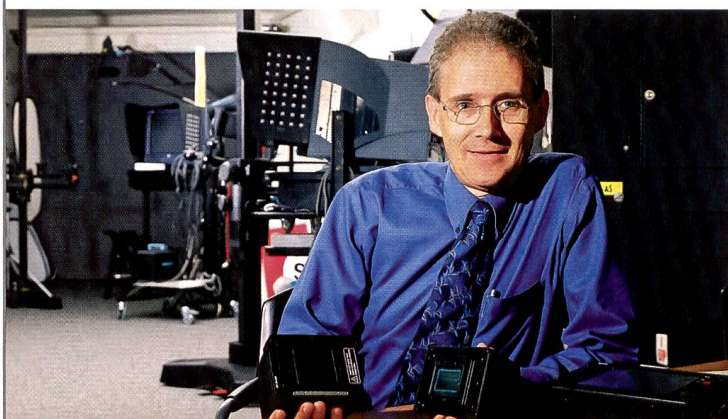
Die Japaner haben die digitale «Einweg»-Kamera erfunden. So unglaublich die Geschichte klingt – das Konzept dahinter ist ähnlich wie bei den Einfilmkameras: Man kauft eine billige Kamera, belichtet den eingelegten Film und gibt sie am Verkaufspunkt zurück. Was dann weiter geschieht wissen unsere Leserinnen und Leser. Sie wissen auch, dass die Kamera nicht weggeworfen – deshalb darf man umhimmels-gottswillen nicht «Wegwerfkamera» sagen – sondern das entfilmte Wrack geht ins Werk zurück und wird dort feinsäuberlich auf Neu getuned.

Und bei den kommenden Digitalkameras? Sie sollen um die 35 Franken kosten, und haben eine Speicherkapazität von zwei Dutzend Bilder. Danach bringt man sie an den Verkaufspunkt zurück und «tauscht» sie gegen die Papierbilder ein.

Entweder habe ich etwas nicht ganz richtig verstanden, oder die Idee gehört wirklich in die Schabernack-schublade. Frage A: Weshalb geht das nicht mit Film? Frage B: Weshalb darf ich die Kamera nicht behalten und die Bilder bezahlen? Aber, man muss ja nicht alles verstehen im Leben ...

Urs Tillmanns

sic Fachfotografie im Wandel: weniger Grossformat – mehr digital



Seit bald drei Jahren bedient das Sinar Imaging Center im Herzen Zürichs Fotografen. Zum Angebot gehören neben Sinar Fachkameras auch Einrichtungen für das professionelle Studio, Software, Support und Know How. Ein Gespräch mit Peter Schlatter über Fotografie, Studios, Licht und ein brandneues Digitalrückteil für Mittel- und Grossformatkameras.

Herr Schlatter, der Name Sinar Imaging Center könnte dazu verleiten, das SIC auf eine Vertretung für Fachkameras zu reduzieren. Ihr Angebot ist jedoch viel breiter.

Wir verstehen uns im weitesten Sinne als Berater und sehen unsere Aufgabe darin, den Fotografen soweit zu unterstützen, dass dieser sich auf seine Aufgabe, nämlich

das Fotografieren konzentrieren kann. Selbstverständlich bieten wir dazu auch die entsprechenden Komponenten – Kamera, Studioeinrichtung, Licht, sowie Hard- und Software an. Und nicht zuletzt vermitteln wir auch Wissen und ermöglichen dem Fotografen eine Qualitätskontrolle.

In welcher Form vermitteln Sie Fachwissen?

Die Wissensvermittlung kann auf verschiedenen Ebenen erfolgen. Zum einen zeigen wir unseren Kunden mögliche Lösungswege auf. Wir wollen dem Kunden nicht einfach etwas verkaufen, sondern ihn so beraten, dass er das kauft, womit auch er sein Geschäft weiter entwickeln kann. Wir begleiten ihn bei seinen ersten Schritten in eine neue, vielleicht digitale Welt und wir erstellen unseren Kunden sogar eine Wirtschaftlichkeitsrechnung, bevor sie eine grössere Investition tätigen.

Fortsetzung auf Seite 3

inhalt

Marktübersicht: Kompaktblitzgeräte

Seite 6

vfg.

Bereits zum 6. Mal hat die vfg. ihren Nachwuchsförderpreis veranstaltet.

Seite 19

fujifilm

Fujifilm präsentiert Neuheitenstrass mit zwei Digitalkameras und einem Blitzgerät.

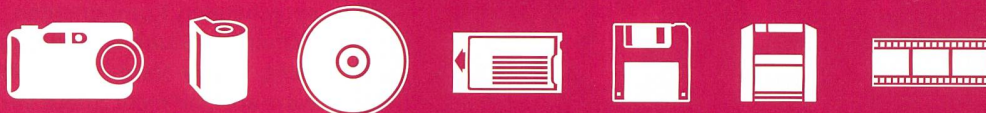
Seite 21

canon ef400

Dank neuer Technologie ist das EF 1/4/400 mm 26% kürzer und 36% leichter

Seite 29

«WOLLEN» UND «KÖNNEN» AUF KLEINSTEM RAUM VEREINT



DAS ERSTE UND EINZIGE DIGITALE «ALL IN ONE» MINILAB

Alle Funktionen auf nur 1.3 m² Standfläche! Das digitale Minilab Master Flex D 1008 von Gretag integriert Filmprozessor, Scanner, digitale Ein- und Ausgabeeinheiten sowie Digitalprinter und Papierprozessor in einem einzigen Gerät.

Dank vollautomatischer Bildkorrektur erreichen auch Mitarbeiter ohne fachspezifische Ausbildung 1000 brillante Prints pro Stunde.

Die intuitive Benutzerführung mit grossem Touch-Screen und klaren Symbolen garantieren einen effizienten Arbeitsablauf, so dass Sie wenig Zeit am Gerät, aber umso mehr Zeit mit Ihren Kunden verbringen.



masterflex digital

Auskünfte und Informationen erhalten Sie bei:

Kodak Société Anonyme, Minilab
Avenue de Longemalle 1, CH-1020 Renens
Tel. 021 631 06 86, Fax 021 631 05 56
ch-minilab@kodak.com www.kodak.ch

Gretag Imaging Trading AG
Landstrasse 176, CH-5430 Wettingen
Tel. 01 842 26 00, Fax 01 842 22 04
masterflex@gretag.com www.gretag.com

Fortsetzung von Seite 1

Letzteres erscheint mir überaus wichtig, in einer Zeit, in der sich die Berufsfotografie so rasant verändert.

Das ist richtig. Der Kunde muss die Entscheidung selbst fällen, aber wir können ihm Entscheidungshilfen liefern. Dabei ist noch wichtig zu wissen, dass unsere Komponenten sehr breit gefächert eingesetzt werden. Wir sind heute in der digitalen Welt soweit, wie Carl Koch damals, als er sein Fachkamerasystem realisierte. Unser Spektrum ist sehr breit und wir sind überzeugt, zu jeder Aufgabe die passende Lösung anbieten zu können.

Inwiefern verändert sich das Berufsbild des Fotografen durch die Digitalisierung?

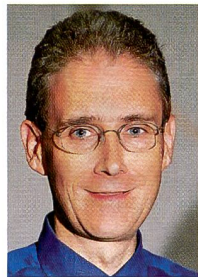
Ein Fotograf braucht heute zwangsläufig Computerkenntnisse, wo früher eher Kenntnisse in Chemie gefragt waren. Wichtiger ist aber, dass Fotografen heute mehr denn je über den eigenen Gartenzaun hinaus schauen müssen. Er sollte den ganzen Workflow überblicken können. Das vereinfacht die Kommunikation mit seinen Geschäftspartnern.

Heisst das, dass sich Fotografen auch in der Welt des Druckes auskennen müssen?

Ich glaube, dass sich ein Fotograf künftig in der Welt des Technopolygrafen auskennen muss und umgekehrt. Damit meine ich nicht zwingend, dass jeder die Aufgabe des anderen übernehmen, dass zum Beispiel der Fotograf gleich noch die Druckvorstufe übernehmen soll. Aber bereits die gemeinsame Sprache hilft, Missverständnisse zu vermeiden. Oft scheitert man an der Kommunikation, nicht am Fachwissen. Einige unserer erfolgreichsten Kunden arbeiten in Zweier-Teams, ein Fotograf und ein Lithograf. Gemeinsam sind sie regelrechte Generalunternehmer. Da wird nicht einfach ein Bild verkauft, sondern gemeinsam ein Endprodukt erarbeitet.

Sie führen auch Workshops und Kurse durch, die jedermann offen stehen.

Ja, selbstverständlich. Vor einigen Wochen haben wir auf Wunsch einer Gruppe die Unterschiede zwischen digitaler und analoger Fotografie erläutert. Da haben wir wirklich Basiswissen vermittelt:



«Zur Zeit macht Grossformat nur etwa zehn Prozent unseres Umsatzes aus. Ich bin jedoch überzeugt, dass die Schweizer Fotografen dieses wieder vermehrt einsetzen werden.»

Peter Schlatter, Geschäftsführer Sinar Imaging Center

was ist ein CCD-Chip, wie hoch muss die Auflösung sein. Daneben gibt es immer wieder kleine Seminare, die sich mit bestimmten Themen befassen, zum Beispiel über Lichtführung oder Digitalporträt. Diese sind oft innert kurzer Zeit ausgebucht.

Ohne Licht gäbe es keine Fotografie. Gibt es auf dem Gebiet des Studioliichts neue Entwicklungen?

Licht hat zuerst einmal eine emotionale Komponente. Die Lichtführung ist gewissen Wellen unterworfen, mal ist es hart, mal wird es weich. Das erfordert natürlich eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Lichtformer.

Betrachtet man den technischen Aspekt, so ist bei der digitalen Fotografie eine noch höhere Wiederholgenauigkeit beim Blitzlicht gefordert. Insbesondere beim 4- und 16-Shotmodus ist es entscheidend, dass der Blitz über das gesamte Farbspektrum konstant bleibt. Diese Konstanz muss auch bei unterschiedlichen Abbrennzeiten gewährleistet sein. Konkret: Das Blitzgerät muss sich bei einer Blitzabbrennzeit von 1/7000 s genau so farbneutral verhalten, wie bei 1/100 s. Daneben hat jeder Fotograf wieder andere Bedürfnisse, je nach dem Auftrag, den er gerade ausführt. Manchmal braucht

er einfach viel Power. Dann ist es wichtig, dass die Leistung, die ein Generator abgibt, verlustfrei beim Blitzgerät ankommt. Und andere Fotografen sind darauf angewiesen, dass ihr Licht transportabel ist und mit einem Mobil-Generator auch ohne Steckdose funktioniert.

Wohin entwickelt sich die Grossbild-Fotografie?

Ich muss leider immer wieder feststellen, dass der enorme Preisdruck dazu führt, dass Fotografien nicht die hohe Qualität aufweisen, die sie eigentlich könnten. Das ist nicht die Schuld des Fotografen. Der Kunde gibt sich mit weniger zufrieden, weil er nicht bereit ist, den höheren Preis zu bezahlen. Zur Zeit macht das Grossformat nur etwa zehn Prozent unseres Umsatzes aus. Ich bin aber überzeugt, dass die Schweizer Fotografen diese Technologie wieder vermehrt einsetzen werden, weil das Niveau der professionellen Fotografie in der Schweiz sehr hoch ist, und weil Investitionen von wirtschaftlichen Schwankungen abhängig sind. Es braucht aber auch Mut, Zeit und Standvermögen, um einen Kunden von der besseren Qualität zu überzeugen.

Sie haben ein brandneues Produkt vor sich. Können Sie uns dieses kurz erklären?

Ja gerne. Das ist ein ganz neues Rückteil mit dem Namen Sinarback 44. Es ist mit einem CCD-Element ausgestattet, das Bilder mit einer Auflösung von 4080 mal 4080, also 16 Millionen Pixel, aufnehmen kann. Das Sinarback 44 lässt sich an fast alle Mittelformatkameras anschliessen und

passt selbstverständlich ohne Modifikation auch auf alle Fachkameras, die mit dem internationalen 4 mal 5 Inch Rückteil ausgestattet sind.

Ihre Mitbewerber haben aber auch schon Rückteile mit dieser hohen Auflösung.

Das ist richtig. Aber das Sinarback 44 ist auch in der Lage, neben dem schnellen One-Shot Modus, Bilder im Four-Shot Verfahren und einem 16-Shot Modus zu erstellen. Das heisst in der Praxis, dass Sie Dateien mit 34, 98 oder gar 386 MB generieren können. Hinzu kommt noch die sogenannte Macroscan Funktion, die den Datensatz nochmals vervielfacht. Diese teilt ein Bild in vier Sektoren auf und fügt sie anschliessend mit einer Stitching-Software zu einem Bild zusammen.

Wann ist das Sinarback 44 lieferbar?

Wenn Sie wollen, können Sie gleich eins mitnehmen. Es ist ab sofort lieferbar und kostet 42'500 Franken. Wenn Sie sich für die Light-Version entscheiden, liegt der Preis bei 32'000 Franken. Das Sinarback fügt sich nahtlos in unsere Strategie ein. Viele Fotografen sind Allrounder. Unser Baukastensystem erlaubt ihnen die grösstmögliche Flexibilität.

Bleiben wir noch kurz beim Sortiment. Hat sich dieses erweitert?

Es erweitert sich laufend, weil es immer wieder kleine Verbesserungen und Neuerungen gibt. Sehen Sie sich das Säulenstativ von Foba an. Es hat eine Vorrichtung, die eine millimetergenaue Ausrichtung der Kamera ermöglicht. Oder die Swingbox, die jetzt neu mit Rädern ausgerüstet ist, welche über Kabel rollen, ohne Schaden anzurichten. Daneben haben wir viele kleine, nützliche Helfer, die auf die Bedürfnisse der Fotografen zugeschnitten sind. Bei uns dreht sich alles um Produkte zur Bildkompetenz und Qualitätskontrolle.

Herr Schlatter, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.